



Die Kiefern an der Potsdamer Allee in Stahnsdorf sollen einem neuen Wohnviertel weichen. Eine Bürgerinitiative kämpft verzweifelt mit einem Schutzantrag an das Amt für Forstwirtschaft in Belzig um den Erhalt ihres Erholungswaldes. FOTOS (2) DOROTHEA SCHOLZ-JANICKE

Stahnsdorfer Schicksalsinfonie

Anwohner des „Beethovenwäldchens“ kämpfen um das Grün vor der Tür

HEINZ HELWIG

STAHNSDORF ■ Würde Ludwig van Beethoven heute in Stahnsdorf leben, hätte er seine „Schicksalsinfonie“ vielleicht dem etwa zwei Hektar großen Waldstück zwischen der Potsdamer Allee, der Friedensallee, der Tschairowsky- sowie der Beethovenstraße gewidmet, das ebenfalls seinen Namen trägt. Dort kämpfen Anwohner seit dem vorigen Herbst um den Erhalt der „Grünen Lunge“ vor ihrer Haustür, die einem geplanten Wohnviertel weichen soll. Nachdem die ersten Stämme fielen, fanden sich etliche Anlieger Ende Januar dieses Jahres spontan zu einer Bürgerinitiative zusammen, die bereits mehr als 130 Mitstreiter zählt und nach eigenen Aussagen täglich neuen Zulauf erhält.

„In dem Wald gehen viele Stahnsdorfer spazieren. Die Nachbarkinder spielen dort. Auch die Schule und die Kitas nutzen ihn für ihre Bildungsarbeit. Außerdem schützt der 'Beethovenwald' vor dem Lärm auf der Potsdamer Allee“, zählt BI-Sprecherin Britta Engelmann-Hübner einige Gründe für den Widerstand auf. Die Fällungen, die im Auftrag einer Gemeinschaft von

bis zu 15 Grundstückseigentümern erfolgen, sind allerdings durch das brandenburgische Landeswaldgesetz rechtlich abgesichert, weiß die Initiative. Um so flehentlicher wandte sie sich an Bürgermeister Gerhard Enser und die Gemeindevertreter mit der Bitte, das „Beethovenwäldchen“ unter Schutz stellen zu lassen. Schließlich hat die Gemeinde sogar Holzbänke für das Gebiet spendiert.

In dem Vorentwurf zum neuen Flächennutzungsplan schlägt die Gemeindeverwaltung den Abgeordneten die betreffende Fläche auch weiterhin als Wald vor, antwortet Enser der Initiative in einem Satz. Dem Protokoll der ausschussübergreifenden Sitzung der Gemeindevertretung vom November des Vorjahres zufolge soll der Verwaltungsvorschlag zwar „als 2. Vorzugsvariante ... weiter mit verfolgt“ werden. Doch die „klare Mehrheit der Abstimmungsberechtigten“ tendiert zu den Anregungen der Eigentümer und des Ortsbeirates Güterfelde, die auf dem heutigen Waldgelände eine bestimmte Grundstückstiefe an der Potsdamer Allee als Mischbaufläche und das restliche Areal als Wohnbaufläche bzw. als Wald aus-



Britta Engelmann-Hübner, Sprecherin der Bürgerinitiative.

gewiesen sehen möchten. Darum beantragte die Bürgerinitiative jetzt selbst beim Amt für Forstwirtschaft in Belzig, das verbliebene Grün nach dem Landeswaldgesetz per Verordnung zum schützenswerten Erholungswald zu erklären.

Auch die Eigentümer haben die Stahnsdorfer Abgeordneten durch ihre Interessenvertreter, die Kleinmachnower Immobilienmakler Peter Richter und Michael Till, mit einem Rundschreiben wissen lassen, dass sie den Beethovenwald „weitestgehend erhalten“ wollen. Gleichzeitig wird

aber auch darauf verwiesen, dass selbst bei einem Kahlschlag die Forderung nach Aufforstung in diesem Fall umstritten sein dürfte, da die Fläche bereits 1943 in fünfzehn Baugrundstücke aufgeteilt und parzelliert worden war. Lediglich der Krieg und die folgende politische Situation in der DDR hätten die Verwirklichung der damaligen Pläne verhindert, so der Potsdamer Architekt Burkhard Voß, der die geplante Wohnbebauung in dem Karree unter dem Arbeitstitel „Kiefernviertel“ projektiert. Den Ein- bis Zweigeschossern entlang der Straßen müssten demnach 99 der insgesamt 275 Großbäume weichen. Die Kiefern inmitten des Quartiers sollen erhalten und ein öffentlicher Weg für Spaziergänger von der Friedensallee zur Beethovenstraße angelegt werden.

Das tröstet die Bürgerinitiative keineswegs. Als nächstes will sie in einer öffentlichen Aktion mit jeweils einer Kerze an jeden gefallenen Stamm erinnern und damit auf ihr Engagement aufmerksam machen – immer in der vagen Hoffnung, nicht noch nach weiteren Fällungen Alexandras Lied anstimmen zu müssen: „Mein Freund, der Baum – ist tot.“